

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 33 (1992)
Heft: 25

Artikel: Die Blütezeit der öffentlich-rechtlichen Programme ist zu Ende (IV).
Legitimationskrise der nationalen Sender
Autor: Steinacher, Jürg L.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1093222>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Blütezeit der öffentlich-rechtlichen Programme ist zu Ende (IV)

Legitimationskrise der nationalen Sender

Radio und Fernsehen waren nach dem Zweiten Weltkrieg bis in die 60er Jahre hinein das «Sprachrohr einer ganzen Nation». Der Grundkonsens war in fast allen Bereichen intakt, und damit konnten die Programme auch nicht weit von einer zufriedenen Selbstdarstellung und Spiegelung des Schweizervolkes sein.

Die geistig-staatspolitische Unterfütterung, die man damals den Monopolmedien in Form des Konzessionsauftrags gab, waren gewissermassen «Schönwetter»-Prinzipien: Wo der nationale Grundkonsens von der grossen Mehrheit getragen wird, da ist die Integrationsfunktion von Radio und Fernsehen spielend zu erfüllen. Auch die Frage nach der «Grundversorgung der gesamten Bevölkerung» und nach den Inhalten, Prioritäten und Schwergewichten der Information beantwortet sich praktisch von selbst. Das war eben «Beromünster» wie man es kannte, benötigte — und liebte.

Die Verhältnisse sind komplexer geworden. Seit den 70er Jahren wirkt der Wertpluralismus — und wie manche meinen: der Wertezerrfall — mit all seinen Konsequenzen auf die Programme der SRG ein. Angesichts einer jungen Journalistengeneration, die mehrheitlich, sofern politisch interessiert, einem links, grün, rot oder anarcho-liberalen Zeitgeist zugetan war, erhielt der SRG-Konzessionsauftrag plötzlich neue Dimensionen und unerwartete Aktualität. Die Integrationsfunktion bekam durch widerstrebende und zentrifugale gesellschaftliche Kräfte besonderes Gewicht. Und die informationelle Grundversorgung der Nation über Radio und Fernsehen geriet plötzlich ins Spannungsfeld machtpolitischer Einflussnahme und ideologischer Vereinnahmung.

Seither entfremdet sich eine bürgerliche Mehrheit der Schweiz den SRG-Programmen. Mit dem «Ausserpluralismus» durch ausländische private Programme, die in ausladender Fülle über Kabel oder Satellitenrundfunk konsumiert werden können, wurde das Bedürfnis nach Alternativen erfüllt. Aber ist das alles?

Darf man sich mit dieser Feststellung aus staatsbürgerlicher Sicht zufriedengeben?

«Teufelskreis»

Es besteht wohl kaum ein Zweifel, dass einem «Integrationsrundfunk», wie ihn der Zürcher Kommunikationswissenschaftler Ulrich Saxer definiert, in Zukunft sogar eine zentrale gesellschaftliche Bedeutung zukommen könnte. Nach Professor Saxer umfasst dieser vier Aufgaben: die Gesellschaft möglichst umfassend abzubilden, die verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen zu Wort kommen zu lassen, das Publikum in seiner Gesamtheit zu erreichen und den gesellschaftlichen Zusammenhang zu fördern. Saxer beobachtet aber auch, dass die gesellschaftliche Evolution immer differenzierter und komplexer werde. Dem könne aber der Rundfunk immer weniger gerecht werden. Soweit Saxer. Gerechtfertigt werden dieser Situation der Markt und die neuen technologischen Entwicklungen, wie sie an dieser Stelle beschrieben wurden. Das läuft aber auf eine Segmentierung des Angebots hinaus («zielgruppenspezifisch»), und damit entfällt die Integrationsfunktion, um den Zusammenhang der Gesellschaft zu fördern. Dieser «Teufelskreis» macht die Krise der nationalen Sendeanstalten aus — wenigstens aus der Sicht der Macher und etatistisch eingestellter Politiker und Behörden.

«Vagabundierende Zuschauer»

Aus individueller Sicht sind dabei andere Akzente zu setzen, auf die der Hamburger Professor für Angewandte Kommunikationswissenschaft, Dieter Ross, schon vor zwei Jahren hinwies (vgl. «Die Zeit», 9.11.1990):

«Nominell bestehen die Ziele des öffentlich-rechtlichen Fernsehens zwar fort, tatsächlich aber werden sie unter dem Druck veränderter Verhältnisse gegenstandslos», schrieb Ross.

Was Fernsehen sei und wozu es diene, werde nicht mehr von Gesetzgebern, Programmverantwortlichen oder Verfassungsrichtern definiert, sondern vom Zuschauer. Er begründet seine These mit dem «vagabundierenden Zuschauer». Dieser schalte zwischen den zahlreichen Programmen hin und her und mache jedes Programmkonzept zunichte. «Da können die Macher planen und koordinieren, was sie mögen, ihre Produkte zerbröckeln zu Mosaiksteinchen, aus denen sich die Zuschauer ihr eigenes Programm zusammensetzen. Dafür jedoch, dass diese individuell erstellten Programme den Rundfunkgesetzen, den Programmrichtlinien oder den Verfassungsnormen entsprechen, bestehe keine Gewähr.»

Ross: «Wenn sich diese Entwicklung fortsetzt, wird jede Programmphilosophie und auch die vielbeschworene

Aufgabe des Fernsehens bald in der Luft hängen.» Indem sich der Zuschauer den politischen, sozialen oder pädagogischen Funktionen entziehe, die dem Fernsehen offiziell auferlegt würden, werden diese Funktionen selbst obsolet. Die Legitimation der Öffentlich-Rechtlichen beruhte bislang weitgehend darauf, dass es besser als das kommerzielle Fernsehen in der Lage sei, die gemeinwohlorientierten Aufgaben öffentlicher Kommunikation wahrzunehmen. Das habe zwar früher einmal zugetragen, heute jedoch hätten sich die Bedingungen des Fernsehens geändert. Ross: «Was aber bleibt von einem öffentlich-rechtlichen Fernsehen, wenn es seiner staatstragenden Verpflichtung und seiner öffentlichen Aufgabe ledig wird?»

Diese Schicksalsfrage gilt auch für schweizerische Verhältnisse. Die Reaktionen der Betroffenen lassen wenig Hoffnung aufkommen, dass man das Schlimmste — die schleichende Marginalisierung der SRG — noch verhüten könnte. *Jürg L. Steinacher*

(Schluss in der nächsten Ausgabe)

STEIGER
DRUCK AG
BERN



Moserstrasse 31
3014 Bern
Telefon 031 41 27 75

... Steiger druckt's